Düsseldorfer Zeitung.

Nro. 45. Mittwoch den 22. Februar. **1832.**

Preußen.

Berlin, vom 17. Febr. Da nunmehr die Cholera in der ganzen Provinz Brandenburg aufgehört hat, so soll, nach einer Bekanntmachung des Königl. Ober-Präsidiums vom 10. d. M., an all' den Orten, wo, der Allerhöchsten Kabinetsordre vom 14. Sept. v. J. gemäß, die Feier des Gottesdienstes noch durch kein Te Deum für die Befreiung von der Krankheit erhöht worden, die desfallsige kirchliche Danksagung an einem der nächsten Sonntage erfolgen.

— Ein kaiserl. russ. Feldjäger reiste von hier als Kurier nach Wien ab.

Deutschland.

Osnabrück, vom 19. Febr. Gestern Abend wurde unserm von Hannover heimgekehrten Deputirten Herrn Schatzrath Dr. Stuwe von einem Theile der hiesigen Einwohner ein Lebehoch, unter Musikbegleitung, gebracht, und übermorgen werden demselben zu Ehren 150 Personen ein Diner im hiesigen großen Klubsaale halten.

Alle Nachrichten aus Hannover stimmen überein, daß wir Hoffnung haben, noch in diesem Jahre den Prozeß gegen die Hauptleiter der Unruhen in Göttingen beginnen zu sehen.

Großbrittanien.

London, vom 16. Febr. Die Sterbfälle an der Cholera seit gestern betragen 5; im Ganzen wurden 28 Individuen davon befallen, wovon 12 starben.

Zu Glascow sind 3 Cholerafälle vorgekommen, die mit dem Tode endigten.

— In den beiden Häusern des Parlaments ging die Bill durch, welche zum Gegenstand hat, der Verbreitung der Cholera in England so viel wie möglich Einhalt zu thun. Es wurde eine ähnliche Bill für Schottland eingebracht und dieselbe zum erstenmal verlesen.

— Die für den auswärtigen Dienst bestimmten königl. Kuriere erhielten gestern Befehl, sich nach Calais zu begeben, wo sie, wie man glaubt, so lange die Cholera zu London herrschen wird, bleiben werden. Die Depeschen für die Höfe des Festlandes werden durch die bei dem auswärtigen Amte attachirten Kuriere des innern Dienstes nach Calais gebracht werden.

— Der Courier sagt nach Briefen von Brüssel, daß mehrere der ersten belgischen Fabrikanten sich anschicken, ihre Etablissements nach Holland zu übertragen, wo sie einer günstigen Aufnahme von Seite des Königs versichert seyen.

Italien.

Ein Schreiben aus Toscana in der Allg. Ztg. enthält über die Lage des französischen Gesandten zu Rom und dessen Benehmen bei den Ereignissen in der Romagna, die nun eine zweite Intervention von Seite Oestreichs herbeigeführt, folgende interessante Bemerkungen:

Der Graf von Sainte Aulaire befand sich auf seinem wichtigen Posten in einer äußerst zarten, schwierigen Lage. Er bemühte sich auf alle Weise den Frieden zu erhalten und zu befestigen; er wies die nach Freiheit strebenden Völker in die Schranken des Gehorsams zurück; und empörte gegen sich die Stimmen der Parteien in Italien und in Frankreich. Wer das Leben dieses Mannes, seinen Charakter und seine Schriften kennt, der muß zwei Eigenschaften in ihm schätzen; die Liebe zur Freiheit und die Ehrfurcht für die Ordnung, für das gesetzmäßig Bestehende. Schmerzlich mußte es einem solchen Geiste seyn, die Keime aufsprießender Freiheitshoffnung niederzumähen, und nur die tiefe Ueberzeugung von der Nothwendigkeit des Friedens, nur die Einsicht, daß bei der dermaligen Gestaltung italienischer und europäischer Dinge durch Ordnung allein wohlthätige Reformen für Italien aufblühen konnten, vermochten ihn fest auf dem Dornenpfade fortzuwandeln. Hätte ein anderer Mann an seiner Stelle gestanden, längst wäre der Feuerbrand geschleudert worden, und es bleibt doch selbst für die Hoffnungsreichsten immer die Frage, wer von den Flammen erleuchtet und erwärmt, wer von ihnen verzehrt worden wäre. Einem Manne wie dem Grafen von St. Aulaire mußte sich das Prinzip der Nichtintervention in seiner Doppelnatur klar darstellen. Es ist ein zernichtendes, durchaus revolutionäres Prinzip. Denn wenn die mächtigen Nachbarn mit gebundenen Händen zusehen müssen, wie dicht an ihren Gränzen der Aufruhr sein gefährliches Spiel beginnt, das nach Freiheit strebt, in Willkühr endet und die Ordnung zu Grabe trägt, so heißt dies allerdings den Aufruhr beschützen, ihn gewissermaßen zu sich selbst einladen. So betrachtet, mußte der Graf dem Prinzip entgegenstreben, und der Krieg ward vermieden trotz der ersten östreichischen Intervention. Allein das Prinzip der Nichtintervention, welches Alles aufzulösen und umzustürzen droht, hat auch eine andere gerade entgegengesetzte Richtung, indem es den Ehrgeiz hindert, die Intervention unter dem Vorwande der Unterdrückung des Aufruhrs anzuwenden, um die eigne Macht auf Kosten des Nachbarstaats zu vergrößern. Dies ist die erhaltende Seite des Prinzips, und diese hat Graf St. Aulaire vertheidigt, indem er, den Krieg vermeidend, dennoch dahin wirkte, daß die Intervention ein schnelles Ende nahm. Jetzt, wo die Frage wiederholt wird, der Knoten sich zum zweitenmale schürzt, nimmt die Sache eine ernstere Gestalt an.

In den bekannten Erklärungen der Repräsentanten der vier großen Mächte vom 12. Jan. heißt es allerdings, man werde dem Papste zu Hülfe, aber vereint zu Hülfe kommen. Wohl hatte man darauf gerechnet, daß die moralische Wirkung einer solchen erneuerten, von Frankreich unterstützten, und eben deshalb gewissermaßen geleiteten Erklärung die Provinzen zur Unterwerfung bewegen würde, und es ist nicht zu läugnen, daß von römischer Seite Vieles hätte geschehen können, um diesen Zweck zu erreichen, welches man übersehen hat, oder hat übersehen wollen. Des französischen Botschafters Briefe an die Bolognesen, sein ganzes Handeln während des Jahrs seines Aufenthalts in Rom, zeigt, wie ernst er sich dem Geiste seiner Regierung angeschlossen, entschlossen den Frieden zu erhalten, und dennoch sich den Anstrebungen der Mächte entgegen zu stemmen, willig nachzugeben, bereit zu widerstehen. Die langen Jahrhunderte des Kampfes zwischen Frankreich und Oestreich müssen in dem Historischgebildeten lebendig seyn; die Schlacht bei Pavia ward für ihn nicht vergeblich geschlagen. Dem zu großen Einflusse Oestreichs in Italien wird und muß Frankreich immer entgegenwirken, und nur wenn es von der Gesinnung der Mächte die wichtigsten Beweise wahrer Friedensliebe empfangen hat, kann es mit weniger Eifersucht den Adler Oestreichs auf den Wällen von Bologna sehen. Die belgische Frage, die sich täglich mehr verwickelt, während sie sich zu entwickeln scheint, ist der Probierstein, an dem Frankreich die geheime Stimmung gegen sich prüfen muß, und wenn an der Schelde der Frieden befestigt wird, braucht es den Po nicht mehr so ängstlich zu bewachen. Im Gegentheile aber wird Frankreich wohl bedenken, daß es dem Papste seine Hülfe vereint mit den Mächten zugesagt hat, und daher auch seinerseits ein Recht hat, Hülfe zu senden,

und hörten die Mächte auf, mit ihm vereint zu seyn, diese Hülfe einer andern Seite zuzuwenden. Denn man muß nicht vergessen, daß man seine Politik aufgeben darf, ohne seine Prinzipien zu ändern, und wenn der Friede in Verein mit den Mächten nicht erhalten werden kann, Frankreich ihn in dem Bündnisse mit den Völkern suchen muß. —

Der Graf v. St. Aulaire, (heißt es am Schlusse dieses Schreibens) der den Frieden festzustellen strebt, wird gewiß nie in die Kriegstrompete stoßen; er wird die Ansicht seiner Regierung billigen und ehren, aber auch sich selbst genugsam achten, um ein anderes Organ an seiner Stelle zu verlangen, wenn eine andere Sprache geführt werden muß. Er wird seine Zurückberufung verlangen, seinen Posten von einem andern besetzen oder leer lassen — und so knüpft sich Krieg und Frieden an die Reise des Grafen nach Paris oder an seinen verlängerten Aufenthalt in Rom.

Frankreich.

Die Pariser Journale sind über eine wichtige Frage getheilter Meinung, nämlich ob Spanien bei dem nicht mehr fernen Kampfe der beiden feindseligen Brüder in Portugal interveniren werde oder nicht? — Der National sagt darüber: „Die Nachrichten, welche wir von der Halbinsel erhalten, die persönliche Meinung Ferdinands, die Zusammensetzung seines Kabinets, und das Uebergewicht, welches gewisse fremde Diplomaten darin ausüben, lassen uns wenig Zweifel darüber, daß Spanien nicht lieber einen allgemeinen Krieg erregen, als die Wiederherstellung einer constitutionellen Charte zu Lissabon dulden will. Noch mehr: die Beschaffenheit der Verträge zwischen den beiden Ländern ist der Art, daß sie nicht nur Ferdinand das Recht gibt, durch seine Intervention Don Miguel beizustehen, sondern ihm auch die Verbindlichkeit dazu auferlegt." Genanntes Blatt theilt nun den 2. Artikel des am 24. März 1778 zwischen dem Könige Karl III. und der Königin Maria nach langen Streitigkeiten über verschiedene Besitzungen in Amerika abgeschlossenen Friedens- und Allianzvertrags mit, worin diese Verpflichtung zum Hülfeleisten klar ausgedrückt ist, und fährt dann fort: „Dieser Artikel ist durch den Vertrag von 1801 beibehalten worden, und bildet noch jetzt das öffentliche Recht zwischen den beiden Nationen. Die Frage ist also schlechterdings dieselbe wie die, welche im Dezember 1826 entschieden wurde, als Hr. Palmella, im Namen der Regentin Isabella sich auf den casus foederis berufend, kraft der Allianzverträge Hülfe von England begehrte. Don Miguel ist für Ferdinand, der ihn anerkannt hat, König von Portugal. Nimmt derselbe den Beistand der spanischen Heere in Anspruch, so muß Ferdinand bei dem neuen casus foederis handeln wie Hr. Canning, und wir sind der Meinung, daß er so handeln wird. Nun fragt es sich, welche Partei werden England und Frankreich in Betreff der spanischen Intervention nehmen. Frankreich, welches von keiner der Parteien angerufen werden kann, ist leicht zu recusiren, und wir sehen die Männer, die es regieren, ganz geneigt, sich bei Seite setzen zu lassen. Was England anbelangt, so ist seine Lage eine ganz andere; es ist gezwungen Partei zu nehmen. Allianzverträge, in Allem dem von 1778 ähnlich, verbinden es mit Portugal. Zwischen ihm und Spanien liegt die Frage also in der Anerkennung des Souverains von Portugal. Da Ferdinand Don Miguel anerkannt hat, so muß er ihn gegen jeden äußern oder innern Feind vertheidigen. Da England die Donna Maria anerkannt, so muß es ihr bei der ersten Aufforderung beistehen. Wenn daher Spanien kraft der Allianzverträge für Don Miguel intervenirt, so so muß England kraft ähnlicher Verträge für Donna Maria interveniren. Es ist schwer, daß, bei der Lage der Dinge, wenn dieser Streit beginnt, die andern Mächte von Europa daran nach ihren Interessen und vielleicht nach ihren Versprechungen nicht Theil nehmen sollten, und so könnte die Expedition Don Pedros den allgemeinen Krieg herbeiführen." — Man lächle hierüber nicht, sondern erinnere sich, daß oft ein kleiner Funken einen großen Brand erregte, was zu einer Zeit wie die gegenwärtige, wo so viel Brennstoff sich zusammengehäuft findet, am wenigsten überraschen dürfte. Nil mirari (sich über nichts wundern), wann paßte dies mehr? —

Der Messager ist anderer Meinung; er glaubt versichern zu können, daß Spanien nicht interveniren, daß es sich davor hüten werde. Es wisse allzu gut, daß England es nicht dulden würde, und es habe ohne Zweifel die letzte englische Expedition nicht vergessen, die erst auf die Nachricht von dem Marsche der spanischen Truppen stattgefunden, und hinreichte, sie an den Gränzen Halt machen zu lassen, obwohl die englische Flotte nur 5 bis 6000 Mann ausgeschifft hatte. Spanien habe auswärts zu viel zu verlieren, im Innern zu viel zu befürchten, als daß es sich fröhlichen Herzens der Gefahr aussetzen sollte, seine Häfen blokirt, seinen Handel ruinirt, seine Küsten von Landungen der Anhänger der Constitution, von England mit Geld und Kriegsbedarf unterstützt, bedroht zu sehen. Sollte aber Spanien trotz so vieler abrathenden Beweggründe unsinnig genug seyn, dennoch zu interveniren, so würden es nicht die Freunde der öffentlichen Freiheiten seyn, die sich darüber zu betrüben und zu beunruhigen hätten.

Der Courrier français sagt in dieser Beziehung: „Wollte man einem Morgenblatte Glauben schenken, so hätte Frankreich dem Madrider Kabinet erklärt, daß, falls Spanien sich in die portugiesischen Angelegenheiten mischte, eine französische Armee in das spanische Gebiet einrücken würde. Es ist wenig wahrscheinlich, daß man eine so drohende Sprache sollte haben vernehmen lassen. Frankreich verläßt sich deshalb auf England, welches die spanische Intervention in Portugal eben so wenig dulden wird, wie 1826, obwohl kein Canning mehr bei den Entschließungen der englischen Regierung den Vorsitz führt."

— Auf das von Don Pedro erlassene Manifest haben die Agenten D. Miguels durch eine Proklamation geantworter, welche reichlich unter die portugiesischen Flüchtlinge ausgestreut ist. Sie lautet: Soldaten! Jetzt sind es 3 Jahre, daß ihr, von eurer Heimath, von euren Familien entfernt, Sturm und Ungewitter, Frost, Hunger und Blöße erduldet, und alles dies in Folge des Betruges einer Bande von Verräthern. Soldaten und Subaltern-Offiziere! Es gibt ein Mittel gegen euer Elend; verlaßt den Dienst der Rebellen und rechnet auf die Verzeihung eures Königs. Ihr werdet in euer schönes Vaterland zurückkehren, und frei von jenem Dienste, könnt ihr euch dessen erfreuen, das täglich seine verbannten Söhne beweint. Nichts darf euch hindern, zu hoffen, daß ihr nach Lissabon zurückkehren dürft. Die Erfahrung hat euch gelehrt, daß die Waffen des Königs Don Miguel in Portugal unüberwindlich sind. Erinnert euch der Niederlage von Cruz dos Maroicos, Da Ponte do Marnel und des Rückzugs von Oporto. Während die Division des Marquis von Chaves an den Gränzen Spaniens focht, organisirte der König seine Armee und ernannte Offiziere, welche sein Vertrauen besaßen. Jetzt hat Se. Maj. 22,000 Mann Infanterie, 3000 Mann Kavallerie, reitende und Fußartillerie, Milizen, 40 Bataillone königl. Freiwilligen, welche seit den letzten drei Jahren auf 25,000 Mann angewachsen sind, lauter entschlossene und gut disciplinirte Leute, und mit dieser unermeßlichen Macht, welche der König selbst kommandirt, und unter ihm die Generale Barbacena, Teireira, Saint Marta, Povoas und andern verbündet sich der König von Spanien, der niemals an der portugiesischen Sache verzweifelte. Und von welcher Beschaffenheit ist denn die Macht, welche den König Don Miguel angreifen will? Zu Terceira sind ihrer nur wenige, denn es ist zur Genüge bekannt, daß die Insulaner niemals gegen ihren König und die heilige Religion fechten, und daß die Gefangenen von Villa de Praia und St. Michael nur auf den Augenblick warten, sich für ihren König zu erklären. Zur Schande der portugiesischen Nation gehen eure Anführer zu London von Thüre zu Thüre, und werben Trunkenbolde an, mit denen sie eine Nation zu unterjochen hoffen, welche den Waffen Napoleons widerstand. Wenn diese entarteten Portugiesen zu euch gestoßen seyn werden, nehmen sie euch das Brod vor dem Munde weg, um es jenen Abentheurern zu reichen. Kaum können sie sich auf mehr als 4 bis 500 belaufen, und sie gehen, ohne zu wissen wohin, selbst ohne zu wissen, ob ihnen der König von England erlauben wird, sich einzuschiffen.*) — Das sind eure Streitkräfte; überlegt selbst, wie ungleich sie denen des Königs sind. Nehmt die euch dargebotene Gelegenheit wahr, um in euer Vaterland zurückzukehren; ihr befin-

*) Bekanntlich wurde ihnen jedoch kein Hinderniß in den Weg gelegt. — Uebrigens bedarf es wohl kaum der Bemerkung, daß Don Pedros Streitkräfte gar sehr verkleinert sind, wenn sie auch denen von Don Miguel noch bei weitem nicht gleichkommen mögen, und bei dem Unternehmen auf Abfall, namentlich unter den Linientruppen, gerechnet ist.

det euch ja in einem Lande, wo niemand euch zwingen kann, eine Partei gegen euern Willen zu ergreifen. Erklärt euch, Portugiesen, und die Consuln Seiner Majestät Don Miguels werden euch die Mittel verabreichen, um in euer Vaterland zurückkehren zu können. Auf diese Weise werden eure Leiden ein Ende haben und das Glück wird euch wieder hold seyn.

— Der Temps sagt: Der spanische Gesandte hat unserer Regierung eine Note überreicht, in welcher erklärt wird, daß Spanien das Recht habe, in Portugal einzuschreiten und Don Miguel mit Waffengewalt zu unterstützen. Spanien begründet diese Ansprüche auf dieselbe Art, wie Oesterreich in Rücksicht auf Italien: 1. nämlich durch die Aufforderung Don Miguels; 2. durch das Recht, welches jeder Staat habe, sich gegen die moralische Ansteckung von Ideen zu sichern. — Was kann Frankreich dagegen thun? Muß es nicht Spanien dasselbe Recht zugestehen, wie Oesterreich? Ein Grundsatz bleibt überall derselbe. Die Diplomatie hat aber noch ein anderes Interesse. Siegt das liberale Prinzip in Portugal und geht sodann auch nach Spanien über, so ist die französische Gränze auf dieser Seite gedeckt. Frankreich würde dadurch zu mächtig werden, und es ist das Interesse der nordischen Mächte, Frankreich auf diesem Punkt einem Einfalle ausgesetzt zu lassen. Darum stehen sie auf spanischer Seite. England bleibt neutral. Auf der andern Seite führt niemand jetzt eine Kontrolle über die Expedition Don Pedros. Als er Paris verließ, versprach er, kein Manifest zu erlassen, und doch war dies sein erster Schritt, als er in Belle-Isle ankam. Es sind ihm hierauf Depeschen nachgeschickt worden, in denen er aufgefordert wird, vorläufig seine Expedition auf die Azoren zu beschränken, da ein Angriff auf Portugal jetzt die europäischen Angelegenheiten zu sehr verwickeln würde; aber Don Pedro hat keine Antwort darauf gegeben. Man glaubt, er werde auf der vollständigen Einsetzung seiner Tochter bestehen. — Was geschehen wird, wer weiß es? Die Julirevolution hat ihr Ziel verfehlt. Alle Verwirrung entsteht daher, daß sie nicht die Grundsätze der heiligen Allianz ganz zertrümmert und sich unsicher zwischen Intervention und Nicht-Intervention in der Mitte gehalten hat.

— Die Minderjährigkeit des Prinzen Otto von Baiern erweckt gegründete Zweifel darüber, daß derselbe auf den Thron von Griechenland gesetzt werden sollte. Der Prinz zählt erst 16 Jahr; es müßte also mehrere Jahre lang eine Regentschaft bestellt werden. Wo sollte man aber den Regenten oder den Chef, die Seele dieser Regentschaft, suchen! Vor drei Jahren, wo diese Wahl auch zur Sprache gekommen war, und wo der Graf Capodistrias noch lebte, sey alles gefunden gewesen. Jetzt sey dies anders.

Paris, vom 17. Febr. Man schreibt aus Toulon vom 12. d.: „Das 3. Bataillon des 66. Linienregiments ist gegenwärtig auf den Kriegsfuß formirt. Es sollte morgen mit dem 1. Bataillon des 15. Regiments auf dem Linienschiffe „der Marengo", einer Fregatte und 2 Korvetten eingeschifft werden; allein diese letzten Schiffe haben ihre Rüstung noch nicht ganz vollendet, und der Marengo hat einige Lecke, mit deren Ausbesserung man beschäftigt ist.

„Wir haben hier keinen General ankommen sehen, um die Truppen, welche man nach Civita-Vecchia schickt, zu kommandiren. Man sagt, die Gesammtzahl der abzuschickenden Truppen werde 6000 Mann betragen, und dieselben würden einen Theil der Städte der Romagna militärisch besetzen, in Erwartung der Protokolle einer Konferenz, welche über die zwischen dem Papste und den Romagnolen obwaltenden Streitigkeiten richten soll.

„Die Ausrüstung mehrerer Korvetten wird eifrig betrieben, und vor Ende des Monats werden Schiffe genug disponibel seyn, um 10,000 Mann überzubringen. Es ist zu verwundern, daß man keine Schiffsdivision schickt, um die Ausschiffung der Truppen zu unterstützen, falls sich irgend ein Hinderniß darbieten sollte.

„Es ist eine Batterie von 6 Stück Geschütz und 150 Mann eingeschifft worden, die, wie man glaubt, die beiden Bataillone begleiten wird, welche bald nach Italien abgehen sollen. Das 4. Bataillon des 15. Linienregiments kam diesen Morgen an."

— Die neuerlich in Savoyen angekommenen piemontesischen Truppen werden zu 4 Bataillonen geschätzt. Die Besatzung von Chambery besteht aus 10,000 Mann mit einem Material von 20 Stück Geschütz. Diese Bewegungen hatten auf Veranlassung der Unruhen in der Romagna statt, in einem Augenblick, wo die piemontesische Regierung befürchten konnte, es möchte aus diesen Unruhen eine Collision zwischen Frankreich und Oestreich hervorgehen.

— Seit dem Ausbruche der Cholera in London finden unter den höhern englischen Familien zahlreiche Auswanderungen statt. Vorgestern stiegen mehr als 200 Personen zu Calais ans Land.

— Die Gazette sagt in ihrem Börseberichte: Die rechte Mitte herrscht entschieden an der Börse wie anderwärts; denn was man da sieht, ist weder Steigen noch Fallen; weder Vortheil noch Verlust, weder Vertrauen noch Mißtrauen. — Renten 96, 85; 66, 25.

Belgien.

In den letzten Tagen kam ein englischer Kabinetskurier, welcher von Petersburg am 7. d. mit Depeschen für London abgegangen war, durch Brüssel. Vor seiner Abreise ging dort allgemein das Gerücht, der Graf Orlow sey mit der Ratifikation der 24 Artikel von Seite des Kaisers nach London abgegangen. Dieser Kurier begegnete auch einer großen Menge russischer Truppen, die nach dem Innern zurückkehrten, so wie der preuß. Landwehr, welche nach Hause entlassen worden.

— Man meldet aus Valenciennes vom 18. d.: Es wird versichert, daß vom 1. März an alle Militärverwaltungen der Nordarmee entlassen werden würden. Nichts desto weniger werden die Divisionen und die Brigaden der Armee gebildet bleiben, und die Regimenter, woraus dieselben bestehen, erhalten sogar Ergänzungen an Mannschaft und Pferden.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche Entlassung ihrer im Militär-Dienste stehenden Söhne, Anverwandten ꝛc. zu reklamiren wünschen, werden hierdurch aufgefordert, sich längstens bis zum 10. April dieses Jahres bei mir persönlich zu melden, wo ihnen dann die nähere Anleitung ertheilt werden wird. Später eingehende Gesuche können nicht mehr angenommen werden.

Ich muß inzwischen hierbei bemerklich machen, daß ich von meiner Behörde gemessenst angewiesen bin nur solche Gesuche anzunehmen, denen die Motive vorhanden sind, welche in den §. §. 94 und 95 der Ersatz-Aushebungs-Instruktion vom 30. Juni 1817, ausgedrückt worden, weshalb ich auf die Hohe Regierungs-Bekanntmachung vom 25. Januar dieses Jahres (Amtsblatt Nr. 9. Seite 53.) verweise.

Düsseldorf den 20. Februar 1832.

Der Oberbürgermeister Schöller.

Aufforderung.

Alle diejenigen, welche aus dem Zeitraum vom 1 Januar bis ultimo Dezember 1831 an die Kassen nachbenannter Truppentheile und Administrations-Branchen:

1. der Oeconomie-Commission des 16 Infant.-Reg. zu Düsseldorf,
2. dito des 17. Infant.-Reg. "
3. des 1. Bataillons 16. Infanterie-Regiments zu Düsseldorf,
4. des 2. " 17. " "
5. des 5. Ulanen-Regiments zu Düsseldorf,
6. des 8. Husaren-Regiments zu "
7. des 3. Bataillons 4. Garde-Landwehr-Regim. zu Düsseldorf,
8. des Allgemeinen Garnison-Lazareths " "
9. der Depot-Magazin-Verwaltung " "
10. der Garnison-Verwaltung von Düsseldorf, Benrath, Kaiserswerth und Gräfrath,
11. des Artillerie-Depots zu Düsseldorf,
12. der 16. Infant.-Regiments-Garnison-Compagnie zu Jülich,
13. des 2. Bataillons 16. Infant.-Regiments, früher in Cöln, hiernächst in Düsseldorf und seit dem Monat Dezember pr. in Dülmen,
14. des Füsilier-Bataillons 16. Infant.-Regiments, früher in Cöln, hiernächst in Düsseldorf und seit dem Monat Dezember pr. in Lochold,
15. der 7. Artillerie-Brigade zu Cöln, wie auch der zu dieser Brigade gehörigen Batterie, Colonnen und einer Reserve-Compagnie,
16. der Handwerks-Compagnie dieser Brigade zu Deutz,
17. der " der 4. Artillerie-Brigade zu Deutz,
18. des 2. Bataillons 17. Landwehr-Regiments zu Xanten,
19. des 3. " " " " Geldern,
20. des Reserve-Landwehr-Bataillons Nr. 35 " Düsseldorf,
21. der Garnison-Verwaltung zu Wickrath,
22. der Depot-Magazin-Verwaltung zu Wickrath,
23. des Spezial-Lazareths " "

wegen rückständigen Soldes, gelieferter Materialien oder aus irgend einem andern Grunde Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch öffentlich vorgeladen, ihre etwaigen Ansprüche binnen zwei Monaten a dato, spätestens bis zum 10. April 1832, bei der unterzeichneten Behörde anzumelden und zu verificiren; entgegengesetzten Falls aber der gesetzlich sie treffenden Nachtheile gewärtig zu seyn.

Münster den 31. Januar 1832.

Königliche Intendantur des 7. Armee-Korps.

Jacobi.

Montag den 19. März d. J., um 2 Uhr nach Mittag, soll in dem Gasthause des Herrn Hellersberg in Ratingen, das nahe bei Ratingen gelegene Gütchen, genannt die Bleiche, bestehend aus Haus, Scheune, Stallung, Garten, Baumgarten, Ackerland, Holzung und Wiese, haltend im Ganzen 12 Morgen 39 Ruthen 80 Fuß preußisch, unter vortheilhaften Bedingungen öffentlich verkauft werden. Nähere Auskunft gibt Herr Notar Weissenfels in Ratingen und der Unterzeichnete.

Düsseldorf den 22 Februar 1832.

Trimborn, Angestellt. beim Kataster.

In der Stahl'schen Buch- und Kunsthandlung in Düsseldorf, Marktstraße Nro. 375, ist zu haben:

Neue vollständige Tanzschule
für die elegante Welt

oder faßliche und umfassende Anleitung zum gesellschaftlichen und theatralischen Tanze, zum Selbstunterricht sowohl, wie auch zum Handbuch für Tanzlehrer bestimmt Enthaltend die Geschichte des Tanzes, die Anfangsgründe desselben, und eine allgemein verständliche Anweisung zu allen Arten des gesellschaftl. Tanzes, allen Pas, Positionen und Gruppirungen des Theatral. oder des Ballets, und den berühmtesten Nationaltänzen, wie dem Bolero, Fondango, Tarantella u. s. w. Nach den neu erschienenen vollständ. Werken eines Blasis, ersten Balettänzers am Coventgarden-Theater zu London, eines Blanchard und Anderen bearbeitet. Mit 68 Abbild. 8. ⅔ Rthlr.

Meist ist es eine ganz vergebliche Mühe, sich in der Tanzkunst durch Bücher vervollkommnen zu wollen, da sie selten mit einer so einleuchtenden Demonstrirkunst vorgetragen sind, um das, was man darin lieset, richtig zu verstehen. Aber eben hierin unterscheidet sich obige Tanzschule, daß sie vermöge einer ganz leicht verständlichen Darstellung und so vieler anschaulichen Abbildungen den Unterricht so deutlich macht, als er nur mündlich ertheilt werden kann. Obgleich die gesellschaftliche Tanzkunst nach ihrem ganzen Umfange und ihrem modernsten Standpunkt vorangehet, so wird doch auch mit nicht geringerer Vollständigkeit, die weit interessantere höhere oder balletmäßige dargestellt Die Beschreibung von 36 der neuesten und reizendsten Contretänze, mehr als 50 Abbildungen der vornehmsten Balletpas und Attitüden ꝛc. zeugen von der Ausführlichkeit des Werkes. Das ganze 4 Buch beschäftigt sich mit den berühmtesten Nationaltänzen, als: dem Fondango, Bolero, Tarantella, welche letztere in der beliebten Oper: die Stumme von Portici, vorkommen.

Preuß. Rhein.  Dampfschiffahrt.

Der Dienst der Dampfschiffahrt zwischen Köln und Mainz beginnt am 24. l. M. Februar.

Von diesem Tage an fährt vorläufig wöchentlich 4 mal ein Dampfschiff von Köln nach Koblenz, von Koblenz nach Mainz, und von Mainz nach Köln;

und zwar von Köln nach Koblenz:

Sonntags, Dienstags, Mittwochs und Freitags, Morgens um 6 Uhr.

Von Koblenz nach Mainz: Montags, Mittwochs, Donnerstags und Samstags, Morgens um 6 Uhr.

Von Mainz nach Köln: Sonntags, Dienstags, Donnerstags und Freitags, Morgens um 6 Uhr.

Unterzeichnete machen hiermit die Anzeige, daß sie mit heutigem Tage angefangen, Rüböl zu läutern, und versprechen ihren Abnehmern beste Waare und billige Preise.

Neuß den 15. Februar 1832.

Gebrüder Linden et Schmitz.

☞ Düsseldorf.

Bis 22. Februar werde ich bei Herrn Beeking für alle zahnärztliche Hülfe anzutreffen seyn Und ferner in Köln bei Herrn Dohmen bis nähere Ankündigung.

Lebman J. Son, Zahnarzt von Cleve.

☞ Bei Höfflmayr, Bergerstraße Nr. 835, ist so eben erschienen:

Düsseldorfer Karnevals-Galoppade für 1832,
von Pescatore. Preis 2½ Sgr.

Lotterie-Anzeige.

In der 2. Klasse 65. Königl. Klassen-Lotterie sind meiner Einnahme folgende Gewinne zu Theil geworden:

1 Gewinn von 100 Thlr. auf Nr. 4701.

4 Gewinne von 40 Thlr. auf Nr. 2433, 70399, 87371, 88902.

13 Gewinne von 30 Thlr. auf Nr. 286, 6987, 9425, 10164, 10189, 11031, 11068, 33779, 44115, 48299, 63801, 83859, 88980.

44 Gewinne von 20 Thlr. auf Nr. 2968, 2975, 4710, 4724, 4738, 5713, 7904, 7912, 8878, 9402, 9449, 10125, 10128, 11009, 11061, 11088, 11090, 11094, 13920, 15784, 15792, 16420, 17006, 17081, 18970, 20804, 21379, 33485, 33775, 33784, 36917, 44197, 45684, 46513, 47314, 47412, 48288, 50592, 83895, 87337, 88915, 88958, 89018, 89027.

Dieses meinen Interessenten zur Nachricht.

Die Ziehung der 3. Klasse dieser 65. Klassen-Lotterie nimmt den 13. März ihren Anfang.

J. G. Spatz, Flingerstraße Nr. 864.

In der 2. Klasse 65. Lotterie fielen folgende Gewinne in meine Einnahme, nämlich der 3. Hauptgewinn von

Thlr. 1000 auf Nr. 23174.

Thr. 20 auf Nr. 13200, 62305, 62309.

¼tel von obigen 1000 Thlr. fielen bei meinem Unter-Einnehmer Hrn. F. B. Seulen in Dülken.

J. Simon, Hundsrückenstraße.

In der 2. Klasse 65. Lotterie fielen in meine Einnahme:

Thlr. 100 in Gold auf Nro. 71281.
" 40 " " " " 61938.
" 30 " " " " 50562.
" 20 " " " " 61932, 61940, 61947.

S. Wolf, Ratingerstraße.

In der 2. Klasse 65. Lotterie fielen in meine Einnahme:

Thlr. 80 auf Nr. 17962.

Thlr. 60 auf Nr. 61879.

Thlr. 20 auf Nr. 17969, 23975, 24391, 61837, 61844, 61848, 61898.

Die Ziehung der 3. Klasse dieser 65. Lotterie fängt am 13. März an.

Lpd. Geisenheimer.

In der 2. Klasse 65. königl. Klassenlotterie sind in meine Einnahme folgende Gewinne gefallen:

100 Thlr. auf Nro. 4701.

40 Thlr. auf Nro. 87371.

30 Thlr. auf Nro. 33779.

20 Thlr. auf Nro. 4738, 9402, 11009, 21379, 44197, 88958, 89018 und 89027.

G. Reiß, Lotterie-Untereinnehmer, Kasernenstraße Nro. 1084.

C. Thumsen in Düsseldorf, Flingerstraße Nr. 770, empfiehlt sich in gewebten Tricke-Herren-Hosen, wie auch Jacken, nebst Strümpfen in Baumwolle wie in Sayet, webt mit dabei gegebenem Stoff neue wie alte Strümpfe an und verspricht billige Preise.

Ein messingner Brandweins-Kessel von 5¼ Ohm mit Helm und Schlange, sodann verschiedene große Krahnen und Kartoffel-Mühle stehen zu verkaufen. Das Nähere zu erfragen bei Faßbinder Schaefer in der Wallstraße.

---

[55] In der Nähe von Düsseldorf wird auf dem Lande unter annehmlichen Bedingungen ein tüchtiger Gärtner gesucht, der gleich eintreten kann. Da eine Gärtnerwohnung mit allem Zubehör vorhanden ist, so darf derselbe auch verheirathet seyn.

Die Expedition d. Z. gibt Auskunft.

Eine Wittwe von honetter Familie, welche mehrere Jahre als Kindsfrau gedient hat, sucht eine ähnliche Stelle, oder als Haushälterin Das Nähere zu erfragen auf der Neustraße Nr. 719.

---

[57] Es steht eine große Wage nebst Zubehör und etlichen hundert Pfund Gewicht zu verkaufen. Das Nähere bei der Expedit.

Zu vermiethen und Anfangs April a. c. zu beziehen: eine Wohnung von 7 Zimmern, einer Küche, Spinde und Mägde-Schlafkammer, separatem Keller, Speicher, Gartenantheil, Remise und Stallung mit Bedientenstube. Das Nähere bei Münzmeister Noelle am Hofgarten zu erfragen.

Bei Heymann auf der Flingerstraße sind hinten nach der Wallstraße 6 Zimmer und eine große Werkstätte sammt großem Hof, die bis den 1. May bezogen werden können, zu vermiethen.

Auf der Bolkerstraße Nr. 454 ist ein geräumiges, besonders zur Spezerei- und Manufactur-Handlung geeignetes Haus ganz oder theilweise zu vermiethen und gleich zu beziehen.

WECHSEL-COURSE
zu Elberfeld, den 20. Februar 1832.

In preussisch Courant.

		Briefe.	Geld.
Amsterdam	1/sm	——	145⅞
Rotterdam	1/sm	——	145⅞
Paris	1/sm	82	81⅝
Bordeaux	1/sm	——	80⅝
Lyon	1/sm	——	81⅝
Hamburg in Bco.	1/sm	153⅔	152⅛
do, in Ld'or à 5	1/sm	——	112
Bremen	1/sm	——	112⅞
London	2/sm	——	6—28
Augsburg	1/sm	——	103⅜
do.	2/sm	——	103⅛
Wien	1/sm	——	104⅛
do.	2/sm	——	103⅛
Mailand	1/sm	——	69⅛
Frankfurt a. M.	1/sm	86⅚	86⅛
Berlin	1/sm	——	99⅛
Breslau	1/sm	——	99⅛
Leipzig	2/sm	——	101⅛
Petersburg 100 R. BN.	2/sm	——	30
Cöln	vista	——	100

von der HEYDT - KERSTEN et Söhne,
J. WICHELHAUS P. Sohn

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.